

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 21. Januar 1983

Nr. 15 (4393)

Preis 3 Kopcken

XXVI
Beschlüsse
werden
Wirklichkeit

Eine gediegene Qualität an jedem Produktionsabschnitt!

Schrittmacher haben das Wort

Ladenhüter darf's nicht geben

Gehe ich zufällig am Warenhaus für Kinder vorbei, kann ich nicht umhin, hereinzuschauen, und zwar in die Abteilung „*o Kinderkleidung“ verkauft wird. Die Sache ist die, daß ich Näherin in der Konfektionsfabrik „Bolschewitschka“ von Kustanai bin, und die Jungenanzüge, die man im Warenhaus verkauft, von mir und meinen Kollegen hergestellt werden. Wenn ich die Erzeugnisse meines Betriebs als Ladenhüter sehe, fühle ich mich irgendwie mitschuldig an der minderwertigen Ware. Mir vergeht dann die Lust, das Modell zu nähren, und meinen Kollegen muß es genau so gehen.

prima Maschinen. Jetzt brauchen wir uns nicht einmal zu bemühen, die Stücke weiterzuschleppen, nur ein leichter Tritt auf das Pedal, und es rutscht auf die Lehne vor dem Tisch. Die großen Körbe mit Nählücken stehen jetzt nicht mehr im Gang, und es sieht in der Halle auch viel freundlicher aus.

aber auf den Lohn wirkte es nicht. Heute wird jede Minute Zeitverlust von den Kollegen selbst angeschrieben, und wenn man das was auf dem Kerbholz hat, wird das gleich fixiert. Ich muß sagen, daß die Arbeitsdisziplin bei uns dadurch spürbar gestiegen ist.

Anfang bis Ende selbständig nähen kann. Das soll aber nicht gepöhlert sein, das hat mir meine erste Lehrmeisterin Valentina Sawkowa beigebracht.

immer schade um die Mühe meiner Mitmenschen, die ihr Talent, ihre Fingigkeit, Phantasie und nicht zuletzt ihren Fleiß hingaben. Leider gibt es dieses Problem noch.

KURZ INFORMATIV

PAWLODAR. In der Farm der Abteilung Nr. 1 des Sowchos „Suworowski“ sind viele Meister in ihrem Fach tätig. Im Vorjahr hat das Kollektiv dieser Abteilung an den Staat mehr als 3 000 Dezitonnen Milch über den Plan hinaus geliefert. Das ist auch ein großes Verdienst der Melkerinnen L. Schechak, S. Kaschkenowa, N. Derganowa u. a. Einen gewichtigen persönlichen Beitrag zum Erfolg der Abteilung hat Helene Schlegel, Viehzuchtmeisterin erster Klasse, Siegerin des Rayons für 1981 und 1982, geleistet. Sie hat mehr als 3 000 Kilogramm Milch je Kuh erhalten. In diesem Jahr strebt sie noch höhere Ziele an.

Sie garantieren Erfolg

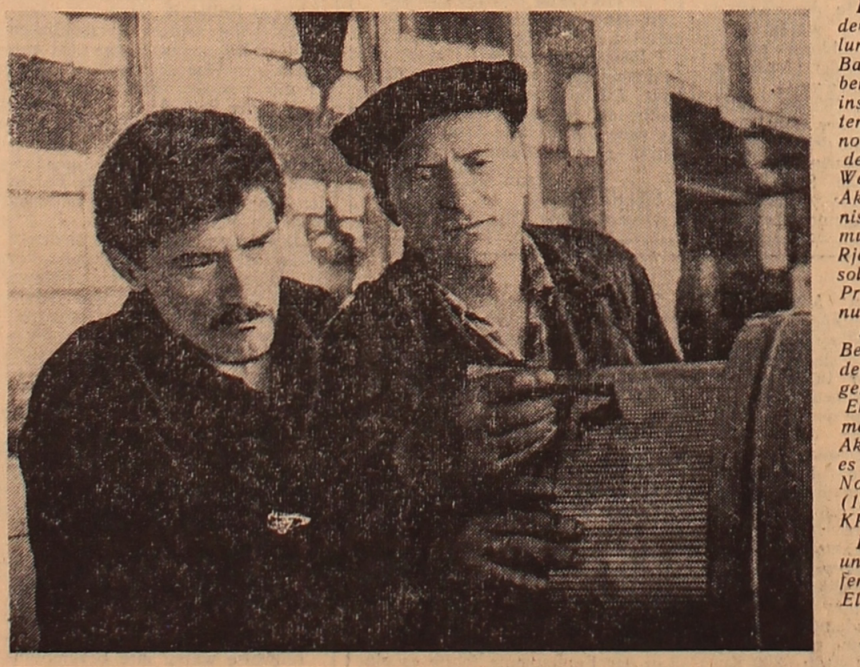
Mehrere Jahre arbeiten in der gleichen Gruppe die Maisbauern Heinrich Schreiber und Eduard Mittag. Sie haben die Maschinen und die fortschrittliche Agrotechnik des Anbaus von Silagemais gut gemeistert. Zu solchen Menschen kommt der Erfolg immer. Das hatten sie auch im vorigen Jahr bestätigt. Die erfahrenen Maisbauern ernteten 257 Dezitonnen Grünmasse je Hektar. Wenn solch ein Sieg in einem Trockenjahr erlangen wird, ist der Erfolg doppelt teuer. Schreiber und Mittag wurden als Sieger im sozialistischen Wettbewerb in das Rayonbuch des Arbeitsruhms eingetrag.

sam instand. Zur Zeit repariert die Gruppe andere Traktoren.

arbeiten und dabei die Erfahrungen der Besten zu nutzen. Jedem erfahrenen Mechaniker wurden ein oder zwei junge Leute in die Lehre gegeben. Gemeinsam bilden sie eine Gruppe, die nach einheitlichem Auftrag arbeiten. Gerade bei solcher Arbeitsorganisation werden die höchsten Leistungen erzielt.

der Technik bei Kombines. Es wurde beschlossen, alle Kombines bis Neujahr instand zu setzen. Und die Reparaturarbeiter hielten ihr Wort.

KOKTISCHETAW. Die Mechanisatoren des Sowchos „Serendinski“ arbeiten fleißig an der Überholung der Maschinen- und Traktorenpark. Die exakte Arbeit des Reparaturfließbandes wird durch die sachkundige Arbeitsorganisation in den Hallen und Abschnitten erzielt. Zu 120 und mehr Prozent erfüllen ihr Schichtsohl O. Muschler, F. Lukjanow, I. Blisnez. Mehrfache Sieger des Wettstreits sind die Schlosser W. Swelitschny, W. Schäfer und V. Arnold. Das Kollektiv will den gesamten Traktorenpark nicht später als zum 15. April fertigstellen.



Die Elektroschlosser der Elektrizitätsabteilung im Pawlodarer Bahnbetriebswerk haben einen guten Start ins dritte Jahr des elften Planjahres gemacht. Initiatoren des sozialistischen Wettbewerbs sind die Aktivisten der kommunistischen Arbeit Helmut Engels und Iwan Rjaschin. Ihr Schichtsohl erfüllen sie zu 115 Prozent und leisten nur Qualitätsarbeit.

UST-KAMENOGORSK. Die Bergarbeiterbrigade um W. Kusnezow aus dem Abbauort des Ognewsker Bergwerks haben das neue Jahr in guter Stimmung begonnen. Im Jahr des Jubiläums der UdSSR hat das Schrittmacherkollektiv 1 654 Kubikmeter Gestein über den Plan hinaus gefördert. Die Bergleute lassen das angeschlagene Arbeitstempo nicht abflauen. Von den ersten Tagen des neuen Jahres an erfüllen sie ihre Planvorgaben zu 120 Prozent. Die Brigade von W. Kusnezow weiterte erfolgreich mit der Brigade um T. Shangasin. Dieses Kollektiv ist im neuen Jahr ebenfalls sicher gestartet.

Viehwinterung verläuft störungsfrei

In der Abteilung Nr. 3 des Sowchos „Wesselowski“, Rayon Glubokoje, die von Cornelius Britner geleitet wird, verläuft die Viehwinterung erfolgreich. Hier gibt man sich Mühe alle 933 Rinder im wohlgenährten Zustand über den Winter zu bringen. Im Herbst hat man dafür bereits gut vorgesorgt. Alle Stallungen sind rechtzeitig renoviert worden. Auch wurde energiereiches Grob- und Saffut in genügender Menge bereitgestellt und an die Viehwinterungsstellen gebracht.

Die Viehpfleger gehen mit dem Futter sparsam um und bemühen sich dabei, hohes Zumastgewicht zu erzielen. Die Fütterungszeit und die wertvolleren Futtermitteln werden strikt eingehalten.

dem sie das Zumastgewicht pro Tier und Tag auf 900 Gramm brachten. Hohe Gewichtszunahmen erzielen auch die Kälberpflegerinnen Warwara Stepurko, Nadeshda Shuk und Hermantine Viehner.

Pulsschlag unserer Heimat

Aserbaidshansische SSR
Hochgebirgsstraße
Eine zuverlässige Verkehrsverbindung mit den Hochgebirgsgebieten Aserbaidshans sichert die Autostraße Ismailly - Muganly. Dieser Tage wurde sie für den Verkehr freigegeben.

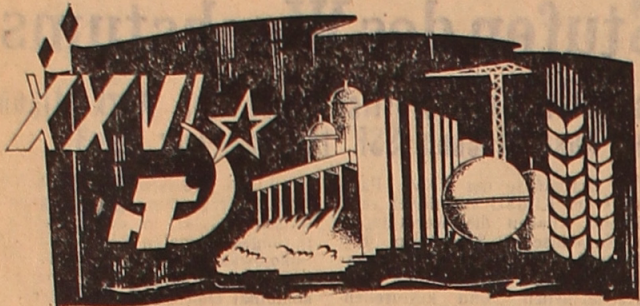
Ukrainische SSR
Effekt der Umschlagsstelle
Die Satzergebnisse, die von verschiedenen Betrieben des Landes geliefert werden, treffen in der Vereinigung „Woroschlowgradplozow“ ohne Verzögerung ein. Die rhythmische Arbeit des Transportfließbandes konnte dank der Umschlagsstelle organisiert werden, welche von den Maschinenbauern und Transportarbeitern in der Nähe des Territoriums der Vereinigung geschaffen wurde.

Uzbekische SSR
Flüsse in Stahlfurnen
Auf die entlegenen Weidestellen Baikurgan-Gansha, Gebiet Kaschkadarya, ist nun Quellenwasser gekommen. Es gelangte über eine 42-Kilometer lange Leitung hierher, die 12 000 Hektar Weideland bewässert.

Tadshikische SSR
Rogun empfängt Neusiedler
In Rogun, der künftigen Stadt der Erbauer und des Bedienungspersonals des Wasserkraftwerks am Wachs, wurden die ersten Wohnhäuser in Nutzung genommen. Mehr als 200 Familien hielten Einzug in komfortable Wohnungen.

Ukrainische SSR
Effekt der Umschlagsstelle
Die Satzergebnisse, die von verschiedenen Betrieben des Landes geliefert werden, treffen in der Vereinigung „Woroschlowgradplozow“ ohne Verzögerung ein. Die rhythmische Arbeit des Transportfließbandes konnte dank der Umschlagsstelle organisiert werden, welche von den Maschinenbauern und Transportarbeitern in der Nähe des Territoriums der Vereinigung geschaffen wurde.

Uzbekische SSR
Flüsse in Stahlfurnen
Auf die entlegenen Weidestellen Baikurgan-Gansha, Gebiet Kaschkadarya, ist nun Quellenwasser gekommen. Es gelangte über eine 42-Kilometer lange Leitung hierher, die 12 000 Hektar Weideland bewässert.



Wettbewerb: Erfahrungen und Probleme

Einleitung zum Thema

Die Kraft des Kollektivs liegt im gemeinsamen Handeln

In dem Arbeitskollektiv der Republik hat man die Auswertung der Arbeitsergebnisse für das Vorjahr beendet...

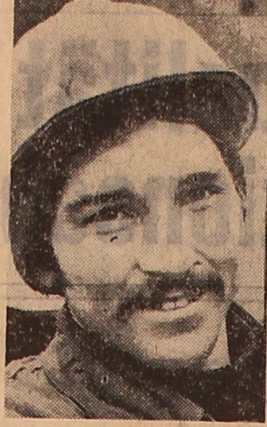
Planvorgaben mit noch mehr Energie erfüllen, neue Reserven im Leistungsvergleich ermitteln!

Einheitlicher Auftrag bahnt den Weg

Initiative heißt selbständig handeln

Koordination zeitigt gute Ergebnisse

Gardisten des Planjahrhüfts



Juri Prosschew, Elektroinstallateur...



Natalia Dedjucha, Bandführerin...



Juri Alexejew, Konvertierfahrer...



Natalia Romanowskaja, Näherin...



Alexander Keil, Dreher im Maschinenaufbaubetrieb...

Früchte der Industrialisierung

Dank der Schaffung von Zwischenkolchos-Baubetrieben ist es möglich geworden, erste sozialökonomische Umgestaltungen auf dem Lande herbeizuführen...

In der Zeit ihres Bestehens hat die Vereinigung „Kasmeschkolchosstroj“ Bauarbeiten im Werte von anderthalb Milliarden Rubel ausgeführt...

Wir begannen sozusagen vom Nullpunkt, ohne eigene Produktionsbasis. Heute, wo sie über ein mächtiges Potential verfügt, entwickelt sie sich weiter...

Die Industrialisierung des Landbaus bietet reale Perspektiven für die Realisierung der Beschlüsse des Parteipenums (1982) des ZK unserer Partei...

In den letzten Jahren hat sich das Dorf sehr verändert. Kommt man heute in den Kolchos „Trudowoi“...

Wertvolle Bewegung erstarkt

Die Karaganda Strumpfwarenfabrik lieferte 1967 — im Jahr ihrer Inbetriebnahme — mehr als 8 Millionen Paar Strumpfwaren...

stellen. Es werden Maßnahmen zur weiteren Intensivierung der Arbeit realisiert; ein Arbeiter betreut jetzt zehn Werkzeugmaschinen...

Solidarische Haltung? Ja!

Was bringt der einheitliche Brigadenauftrag einem Kollektiv? — Mit diesem Problem hatten wir es vor rund zwei Jahren zu tun...

Stellen wir uns mal eine Brigade vor: Vierundzwanzig Mann arbeiten in drei Schichten, jede Schicht hat ihre konkreten Aufgaben...

Johann GÖTINGER, Elektroschlosser in der Bauverwaltung Turgai

Unter den Führenden

Erst vor kurzem hatte die Fahrerbrigade der Kraftverkehrsverwaltung von Lissakowsk des „Glawkustanastroj“...

Dennoch gelang es Jandulow, die Menschen von den Vorteilen der Arbeit auf neue Art zu überzeugen...

„Der Leiter des Verkehrsbetriebs Viktor Mischtschenko rief mir, zur Brigadenvertragsmethode überzugehen...

„Ich habe meinen persönlichen Plan erfüllt, mein Wagen ist einsatzbereit. Was die anderen tun, ist mir wurscht. Etwa so urteilte man in der Brigade.“

„Der Leiter des Verkehrsbetriebs Viktor Mischtschenko rief mir, zur Brigadenvertragsmethode überzugehen...

„Ich habe meinen persönlichen Plan erfüllt, mein Wagen ist einsatzbereit. Was die anderen tun, ist mir wurscht. Etwa so urteilte man in der Brigade.“

Friedrich TREISE, Abteilungsleiter im Stadtparteikomitee Lissakowsk

Aktuelle Probleme der Produktion

Höhe um Höhe

Nikolai Karpow leitet bereits 18 Jahre eine Komplexbrigade im Trust „Pawlodarpromstroj“...

Der Wagen, der das Straßengeviert der Stadt hinter sich hatte, flog beinahe über die schnurgerade Autobahn...

Nun hatten wir das Werk vor uns. Die Bauarbeiter fanden wir ziemlich schnell. Die hohen Turmkrane, die man von fast überall sah...

Ein hochgewachsener, stark gebauter Mann mit willensstarkem Gesicht. Jede seiner Bewegungen verriet ruhige Sicherheit. Er sprach gelassen und gewichtig zugleich.

Karpow war einer der ersten, der für die Einführung dieser progressiven Methode eintrat. Seiner Ansicht nach war die Brigade nach ihrem beruflichen Können reif genug...

„Unsere Hoffnungen erfüllen sich voll und ganz“, sagte N. Karpow. „Sofort verbesserte sich merklich die Belieferung mit Baustoffen...“

Karpow ist ein angeborener Organisator. Er hat sich in vollem Maß beim Bau des Traktoren-, des Aluminium-, des Chemie- und des Ferrolegierungswerks...

Im Erdölverarbeitungswerk entdeckte er für sich die durchgängige Brigadenvertragsmethode, die dann nach dem Vorbild der Erbauer der Weißblechabteilung im Karagandaer Hüttenkombinat angewandt wurde.

weilten ins Staunen. Mit der Inbetriebnahme der Anlage KT I wird im Pawlodar Erdölverarbeitungswerk die Ausbeute leichter Erdölfraktionen dank der tieferen Aufspaltung des Erdöls bedeutend ansteigen...

„Diese Fundamente soll man mit eigenen Augen sehen! Schnurgerade sind die Pfeiler für die Röhre; ein starkes und kompliziertes Fundament ist für die Reaktor bestimmt...“

Der Brigadier erzählt viel und gern von den Mitgliedern seines Kollektivs. Man spürt, daß er die Fähigkeiten eines jeden gut kennt. Es nimmt daher niemand wunder, daß die Brigade in gutem Rhythmus, ohne Hast und Nervosität arbeitet...

Jürgen WITTE, Korrespondent der „Freundschaft“ Pawlodar

Produktionskultur wächst

Die Schweiß- und Montageabteilung der Alma-Ataer Autoreparaturvereinigung Nr. 2 feierte am 27. Dezember 1982 Plansiege...

„Jeder von uns“, sagt der Schweißmeister Eugen Röder, „findet immer Zeit, um einen Neuling darin zu unterweisen, wie die jeweilige Operation ausgeführt wird...“

Juri TEPELOWDSKI, Alma-Ata

Aus aller Welt Panorama

Schritte der sozialistischen Integration

Stafette der Freundschaft

Die Gesellschaft der sowjetisch-tschechoslowakischen Freundschaft ist 25 Jahre alt geworden. Am 21. Januar 1958 gegründet, zählt sie heute in ihren Reihen Millionen Menschen aus verschiedenen Teilen unseres Landes, Menschen verschiedenen Alters und verschiedenen Berufe.

Der Moskauer Buspark Nr. 2 ist kollektives Mitglied der Gesellschaft der sowjetisch-tschechoslowakischen Freundschaft. Dieser wichtige Kraftverkehrsbetrieb im Kalinin-Bezirk Moskau bedient 40 Buslinien. Als die 41. gilt hier die Strecke, die nach Bratislava, in die Straße Cervona Armada 1, führt. Mehrmals begaben sich die Moskauer dorthin mit ihrem Bus. Mit den Personenverkehrsbetrieben von Bratislava hatten sie vor mehr als 25 Jahren Verbindungen hergestellt.

ander Klejmenow und der Schlosser Viktor Lastka machten ihre Praxis in der Reparatur von Ikarus-Bussen. Ingenieur Andrej Skrobogator berichtete seinen Kollegen aus Bratislava über die so-wjetische Neuentwicklung für die so große Interesse zeigten. Damit der Bus stets genau dem Zeitplan nach verkehrt, werden in der Führerkabine und längs der Strecke elektronische Kontrollleuchte aufgestellt, die mit dem zentralen Computer verbunden sind, der im befehligen Moment nicht nur die Situation auf der Strecke einschätzt, sondern auch dem Dispatcher bei Spitzenzeiten den Ausweg vorsagt. Das automatische Steuerungssystem „Rejs“ soll im Moskauer Autopark in diesem Jahr seiner Bestimmung übergeben werden. Ein etwas anderes System wird im Betrieb von Bratislava eingeführt. Die gemeinsame Besprechung war für beide Seiten nützlich. Von ihrer letzten Reise brachten die Moskauer auch eine Probe von Motorenöl mit, das beim 30000-Kilometer-Lauf nicht zu wechseln werden braucht. Dieses Schmieröl wurde in den Labors des Betriebs von Bratislava erzeugt, und an dessen Test werden auch die Moskauer teilnehmen.

„Als ich dorthin kam“, erinnert sich Nikolai Petrowitsch, „die Blumen am Obelisk sah und mich mit Lehrern und Schülern traf, die das Grab meines Bruders gepflegt hatten, begriff ich, daß das Andenken an ihn nicht nur für mich teuer ist. Auf dem Rückweg kam ich in Bratislava in einen Kraftverkehrsbetrieb, wo ich den Wagen bis Detva bekam. Damit hatte auch alles begonnen.“

Die erste Bekanntschaft wuchs in einen alljährlichen Austausch von Delegationen, in eine konkrete gegenseitige Hilfe durch Rat und Tat hinüber. Der im vorigen Jahr abgeschlossene Vertrag über den sozialistischen Wettbewerb sieht schon einen Austausch von Arbeitergruppen vor. Zu dieser Zusammenarbeit wurden die Zöglinge der Moskauer Schule Nr. 81 und der 9-jährigen Grundschule in Detva herangezogen, deren Paten die Transportarbeiter von Moskau und Bratislava sind. Beide Schulen tragen den Namen Iwan Orlow und machen die Verwandten der auf dem slowakischen Boden gefallenen sowjetischen Soldaten ausändig.

DANEMARK. „Die Kernraketen stoppen“ Das ist die Losung der gesamtinternationalen Kampagne, deren Initiatoren — 20 Gewerkschaftsvereinigungen des Landes sowie Organisationen und Gruppen — Anhänger der Friedensbewegung sind. Die Teilnehmer der zahlreichen Manifestationen und Meetings treten für die Umwandlung Nordeuropas und des ganzen europäischen Kontinents in eine kernwaffenfreie Zone ein und protestieren gegen die Stationierung neuer Mittelstreckenraketen in einer Reihe westeuropäischer Länder.

Im Bild: Eine Demonstration in Kopenhagen



Foto: TASS

„Wir gehen über das Gelände des Busparks. Von der Waschstation fahren blitzblanke LIAZ-Wagen ab.“

Die technischen Zeichnungen der neuen Waschanlage kommen aus Bratislava“, erklärt der Sekretär des Parteikomitees Nikolai Petrowitsch Orlow.

In der Reparaturabteilung stehen einige Ikarus-Busse.

„In Bratislava sind sie bereits mehrere Jahre in Gang. Nach dem Vorbild der slowakischen Partner, die bei sich einen Wettbewerb der Brigaden der tschechoslowakisch-sowjetischen Freundschaft organisiert haben, ringen die Kollektive des Moskauer Autoparks um den Titel „Kollektiv der sowjetisch-tschechoslowakischen Freundschaft.“

Wie diese Freundschaft entstanden ist? Im Jahre 1957 hatte Nikolai Orlow, damals Komsomolsekretär des Autoparks, das Andenken an seinen Bruder in die Slowakei gebracht. Iwan Orlow war mit 17 Jahren an die Front gegangen. Drei Monate vor dem Sieg kam ins Haus die Nachricht davon, daß er bei Kämpfen in der Tschechoslowakei den Heldentod gestorben war und 10 Meter östlicher der Kirche im Dorf Detva bestattet wurde.

Im Museum des Moskauer Busparks Nr. 2, der im Januar 1958 eines der ersten Mitglieder der Gesellschaft der sowjetisch-tschechoslowakischen Freundschaft wurde, gibt es viele Urkunden und Diplome für aktive internationale Tätigkeit. Unter einem steht das Autogramm von Vladimir Remek, dem ersten tschechoslowakischen Kosmonauten.

„Die Stafette der Freundschaft wird von Generation zu Generation weitergegeben“, sagt Nikolai Orlow, Mitglied des Zentralvorstands der Gesellschaft der sowjetisch-tschechoslowakischen Freundschaft. „Das bedeutet, daß sie lebt und durch immer neue Taten untermauert wird. Für uns Veteranen ist das jetzt die höchste Auszeichnung.“

„Die Stafette der Freundschaft wird von Generation zu Generation weitergegeben“, sagt Nikolai Orlow, Mitglied des Zentralvorstands der Gesellschaft der sowjetisch-tschechoslowakischen Freundschaft. „Das bedeutet, daß sie lebt und durch immer neue Taten untermauert wird. Für uns Veteranen ist das jetzt die höchste Auszeichnung.“

„Die Stafette der Freundschaft wird von Generation zu Generation weitergegeben“, sagt Nikolai Orlow, Mitglied des Zentralvorstands der Gesellschaft der sowjetisch-tschechoslowakischen Freundschaft. „Das bedeutet, daß sie lebt und durch immer neue Taten untermauert wird. Für uns Veteranen ist das jetzt die höchste Auszeichnung.“

NEW YORK. UNO-Generalsekretär Javier Perez de Cuellar hat seinen Unterhändler Diego Cordovez (Ecuador) nach Afghanistan, Pakistan und Iran entsendet, um eine „Regelung der Lage um Aghanistan auf dem Verhandlungsweg herbeizuführen“. Wie ein offizieller Sprecher des UNO-Generalsekretärs mitteilte, wird Diego Cordovez am 21. Januar in Teheran, am 23. Januar in Islamabad eintreffen, wovon er am 27. Januar nach Kabul weiterfliegt. Die Gespräche von Diego Cordovez würden sich auf den „Inhalt einer umfassenden Regelung“ konzentrieren.

Protest der Wirtschaftskreise

Amerikanische Industrielle bereiten sich darauf vor, dem Weißen Haus eine richtige Schlichtung zu liefern, das den Handel als Werkzeug der Außenpolitik mißbraucht, bemerkte die „Washington Post“ dieser Tage.

thode bei der einen oder anderen außenpolitischen Krise zu gebrauchen, so wird er auf entschiedenen Widerstand von seiten der Führungskräfte amerikanischer Korporationen stoßen. „Die Administration begrüßt einfach nicht, wie wütend die Geschäftsleute sind“, zitiert die Zeitung die Worte eines führenden Vertreters der USA-Geschäftswelt.

Wie die Zeitung schreibt, hoffen Vertreter der Geschäftsleute mit Hilfe von ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln im Kongreß eine radikale Revision des sogenannten „Export Administration Act“ durchzusetzen, der unter anderem als Handhabe für verschiedene „Sanktionen“, Embargos und andere Restriktionen dient. Die Laufzeit dieses Aktes geht im September dieses Jahres zu Ende. Doch schon jetzt hat man damit begonnen, in mehreren Kongreßausschüssen Zusatzanträge vorzubereiten, die in der Praxis des Außenhandels wesentliche Korrekturen vorsehen, um die Möglichkeiten einzuschranken, daß Washington den Handel als Werkzeug der Erpressung und des Diktats gegen die nicht genehmigten Regierungen benutzt.

Gerade dieses Fiasco, das bekanntlich ein schändliches Fiasco erlitt, dient der „Washington Post“ zufolge als die Hauptursache für die Kampagne, die die Wirtschaftskreise der USA jetzt auch entfalten.

Die „Washington Post“ führt weiter aus: „Wenn Präsident Reagan die Absicht hat, auch weitere Restriktionen im Handel als Me-

seit langem die Regierung Griechenland unter Druck, um sich die strategisch wichtigen Objekte durch ein neues Abkommen weiterhin zu sichern.“

Stützpunktverhandlungen in dritter Runde

Die dritte Runde der Verhandlungen zwischen Griechenland und den USA über die Zukunft der vier größten amerikanischen Militärstützpunkte auf griechischem Boden hat in Athen begonnen. Die Verhandlungen waren am 27. Oktober 1982 aufgenommen worden.

Die dritte Runde der Verhandlungen zwischen Griechenland und den USA über die Zukunft der vier größten amerikanischen Militärstützpunkte auf griechischem Boden hat in Athen begonnen. Die Verhandlungen waren am 27. Oktober 1982 aufgenommen worden.

Die dritte Runde der Verhandlungen zwischen Griechenland und den USA über die Zukunft der vier größten amerikanischen Militärstützpunkte auf griechischem Boden hat in Athen begonnen. Die Verhandlungen waren am 27. Oktober 1982 aufgenommen worden.

Die dritte Runde der Verhandlungen zwischen Griechenland und den USA über die Zukunft der vier größten amerikanischen Militärstützpunkte auf griechischem Boden hat in Athen begonnen. Die Verhandlungen waren am 27. Oktober 1982 aufgenommen worden.

Worüber sind die Schirmherren «besorgt»?

Der offizielle Sprecher des USA-Außenministeriums R. John Hughes, der „Besorgnis“ über die von Syrien getroffenen Maßnahmen zur Festigung der Luftverteidigung des Landes äußerte, erklärte, dieser Schritt führe nicht zur Herstellung des Friedens in der Region. Die gespielte „Besorgnis“ des Außenministeriums steht in keinem Zusammenhang mit der Suche nach Wegen zur Herstellung eines dauerhaften und gerechten Friedens im Nahen Osten, wogegen sich die amerikanische Administration bekanntlich in jeder Weise verwarft. In Wirklichkeit handelt es sich hier um die Sorge darum, daß die israelischen Aggressoren straßlos ausgehen.

Dem Anliegen des Autors aufgeschlossen

Das Berliner Ensemble bot zum Jahreswechsel zum 100. Mal Schatrows „Blaue Pferde auf rotem Gras“. Als sich der Vorhang nach dieser vom Publikum wiederum mit viel Beifall bedachten Vorstellung senkte, meinte eine der Zuschauerinnen, die Lehrerin Gabi Rufenach: „Das ist kein Versuch eines publizistischen Dramas, wie es Michael Schatrow in seinen Vorbemerkungen zum Stück nennt, sondern aktuelle, jeden einzelnen von uns sehr berührende Gegenwartsdramatik.“

„Poetische Antizipation menschlichen Schöpferturns im Sozialismus“, nannte einer der Kritiker die Idee des Regisseurs, den titeltragenden Brief des kommunistischen Malers, der sein Bild Lenin widmete, als konzeptionelle Klammer zu nutzen. Das Ensemble habe sich dem schwierigen Text mit Erfolg und Engagement gestellt. Werke der sowjetischen Dramatik gehören an allen Theatern der DDR zum ständigen Repertoire. Autoren wie Schatrow, Rosow, Tendrjakow, Wamplow, Arbusow, Gelman und Rasputin sind beim DDR-Publikum ebenso zu Begriffen für lebendiges Theater geworden wie die Klassiker Tschechow und Gorki.

Washington, gestützt auf Israel als ein Werkzeug der Aggression, greift zu Pressionen, Erpressung und massiver Einmischung in die Angelegenheiten der souveränen Staaten, unternimmt immer energischer Anstrengungen, um dem arabischen Osten das amerikanisch-israelische Diktat aufzudrängen. Es liegt deutlich auf der Hand, daß die USA die arabischen Nachbarn der israelischen Expansionsisten völlig wehr- und hilflos, bar jeder Möglichkeit, dem außer Rand und Band geratenen Aggressor, der mit neuesten Waffen, darunter mit modernen Kampfflugzeugen, ausgerüstet ist, eine Abwehr zu erteilen, sehen möchten.

Im Berliner Ensemble führte Christoph Schroth Regie, der das Schauspielensemble mit dynamischer Attraktivität zu einer geschlossenen Leistung führte. Wenn in dem Stück ein Tag im Leben Lenins behandelt wird, so beweist gerade die Berliner Aufführung, wie aktuell das Beispiel des Begründers des Sowjetstaates bis in unsere Tage und darüber hinaus ist und vor allem auf junge Menschen wirkt, daß Einsatz der Einzelpersönlichkeit für das Wohl der gesellschaftlichen Gesamtheit ein Alltagskriterium kommunistischer Haltung ist. In der Kritik des „Neuen Deutschland“ wurde festgestellt, daß Michael Schatrows „Art operativer Dramatik für Theaterleute zur gleichermaßen politischen wie künstlerischen Herausforderung“ geworden sei.

„Blaue Pferde“ und das „Nest des Auerhahns“ sind auf dem Wege, die bisherigen Spitzenreiter sowjetischer Dramatik an DDR-Bühnen, Arbusows „Leningrader Romanze“ und „Irkutsker Geschichte“, zu überflügeln.

Gesellschaft ohne Zukunft

2. Als Mussolini-Italien und Hitlerdeutschland mitsamt verschiedenen Satellitenstaaten im zweiten Weltkrieg ihr verdientes Ende fanden, waren sie — besonders der ungeheuren Verbrechen des Naziregimes wegen — in den Augen der Völker zuletzte diskreditiert. „Niedrige Krieg und Faschismus“ lautete die weltweit erhobene Forderung. In dem Maße jedoch, in dem unter USA-Führung ein aggressiver antisowjetischer Staatenblock entstand, wurde dem Faschismus im imperialistischen Machtbereich vielfältige Oberlebenshilfe zuteil.

Politische Reserve der Reaktion

Der konsequente Kampf der sozialistischen Staatengemeinschaft für die Durchsetzung der Prinzipien der friedlichen Koexistenz von Ländern unterschiedlicher Gesellschaftsordnung und Erfolge auf diesem Wege — z. B. mußte der Imperialismus die europäischen Nachkriegsgrenzen anerkennen — verbesserten die Bedingungen für das Wirken antifaschistischer Kräfte. Mit dem Salazar-Castano-Regime in Portugal, dem Obistenregime in Griechenland und dem Francoregime in Spanien verschwanden die letzten Faschistischen Diktaturen Europas von der Bildfläche. Diese Diktaturen wurden teils gestürzt, teils brachen oder bröckelten sie auseinander. Zugleich ging zeitweise in verschiedenen kapitalistischen Ländern der Einfluß neofaschistischer Gruppen zurück.

Im Zusammenwirken zwischen internationalen Monopolen, gewissen USA-Behörden und der einheimischen extremen Reaktion konnten insbesondere in einer Reihe lateinamerikanischer Staaten — darunter Chile und El Salvador — Militärdiktaturen mit mehr oder weniger ausgeprägten faschistischen Zügen errichtet werden. Ihre Aufgabe ist es, die politischen und sozialen Errungenschaften der Werktätigen rückgängig zu machen, alle Gegner der Regimes — von den Kommunisten und Gewerkschaften bis zu den gemäßigt Konservativen — auszuschalten und durch rücksichtslosen Terror jedwede Opposition niederzuhalten.

Bewaffnete Provokation

Die israelischen Aggressoren, die weiterhin einen beträchtlichen Teil des libanesischen Territoriums besetzt halten und sich auf verstärkte Kriegshandlungen gegen die syrischen Einheiten vorbereiten, die den interarabischen Streitkräften zur Aufrechterhaltung des Friedens in Libanon angehören, haben gegen diese Truppen im Bekka-Tal eine bewaffnete Provokation begangen. Die Eroberer eröffneten das Feuer gegen die Stellungen der syrischen und palästinensischen Truppen, die nördlich der Siedlung Khamed Al-Los gelegen sind, womit sie diese Truppen zu Erwidernmaßnahmen zwangen.

In dem besiegten kapitalistischen Ländern hatte die Wende zum kalten Krieg eine Wiederbelebung reaktionärer Strukturen zur Folge, und eine konsequente Abrechnung mit den Schuldnern am Faschismus und seinen Verbrechen unterließ. Vornehmlich in der BRD fanden schwer belastete Beamte und Militärs zu Tausenden Wiederaufnahme in den Staatsapparat. Kämpfer gegen den Faschismus wurden diskriminiert und geächtet. Die Alfaschisten erhielten Gelegenheit, durch sogenannte Hilfswerke „Kameraden“ zu betreiben, bei drohender Anwendung von Prinzipien der Antihitlerkoalition Fluchtwege zu leisten, nazistische Traditionspflege zu betreiben und Verschwörungen gegen das bürgerlich-parlamentarische System anzuzetteln.

Wenige Jahre nach dem zweiten Weltkrieg entstanden in mehreren kapitalistischen Ländern neofaschistische Parteien und Verbände, dazu einige supranationale Organisationen. Die Neofaschisten hatten keinen derart großen Massenanhänger wie Mussolini oder Hitler. Doch entwickelte sich die „Italienische Soziale Bewegung — Nationale Rechte“ (MSI—DN) immerhin zu viertstärksten Parlamentarierpartei, erlange in den sechziger Jahren bei BRD-Landtagswahlen die NPD bis zu 10 Prozent der Wählerstimmen. Einen ähnlichen Aufschwung nahm zeitweise die britische „Nationale Front“. Die Wirkung faschistischer „Ideengüter“ reicht in aller Regel über den Stimmenanteil hinaus, besonders da Teile der bürgerlichen Massenmedien die Verbreitung solchen „Gutes“ förderten.

Mit der Verschärfung der allgemeinen Krise des Kapitalismus, in ihrer dritten Etappe bildeten sich die innerkapitalistischen Widerstände stärker heraus. Auf allen Gebieten wurde die Lage labiler.

Die dritte Runde der Verhandlungen zwischen Griechenland und den USA über die Zukunft der vier größten amerikanischen Militärstützpunkte auf griechischem Boden hat in Athen begonnen. Die Verhandlungen waren am 27. Oktober 1982 aufgenommen worden.

Die dritte Runde der Verhandlungen zwischen Griechenland und den USA über die Zukunft der vier größten amerikanischen Militärstützpunkte auf griechischem Boden hat in Athen begonnen. Die Verhandlungen waren am 27. Oktober 1982 aufgenommen worden.

Wissenschaftler prangern USA-Verbrechen an

Südvietnam ist zum Versuchsgebiet eines umfangreichen verbercherischen Experiments zum Einsatz chemischer Waffen geworden, der durch die amerikanische Soldateska im Rahmen der Vorbereitung eines großangelegten Abenteuer erfolgt.

Tatsachen, die diese Feststellung belegen, werden im Verlauf der Arbeit des internationalen Symposiums zu Problemen der Untersuchung der Folgen des Einsatzes von Giftstoffen auf den menschlichen Organismus und auf die natürliche Umwelt während des chemischen Krieges genannt, den die Vereinigten Staaten gegen Vietnam führten. In den Berichten der Wissenschaftler, die auf dem Symposium gehalten wurden, stehen hinter den nüchternen Zahlen, Formeln und Ausführungen unwiderlegbare Beweise für den Einsatz und die andauernde Wirkung der Giftstoffe, die von den Aggressoren eingesetzt worden waren. So wird in den Berichten der vietnamesischen Wissenschaftler Nguyen Hyng Phuc und Thac Thi Trinh betont, daß im vietnamesischen Boden seit dem Krieg in Vietnam chemisch aktive Stoffe enthalten sind. Durch sie würden nicht nur Pflanzen vernichtet, sondern sie haben auch anhaltende negative Wirkung auf die Fruchtbarkeit des Bodens und die Gesundheit des Menschen.

Der amerikanische Wissenschaftler S. Epstein hielt ein Referat, in dem das Wirken von Dioxin, das in dem Kampfstoff Agent Orange enthalten ist, auf die amerikanischen Soldaten beschrieben wird, die an der Aggression gegen das vietnamesische Volk teilnahmen. Wie der Wissenschaftler ausführte, hat Dioxin, das auf die genetische Struktur des Organismus wirkt, zu Erkrankungen des Bluts, der Leber und zur Geburt von Kindern mit verschiedenen Abweichungen von der Norm bei den ehemaligen Soldaten geführt.

Wissenschaftler aus verschiedenen Ländern der Welt mit unterschiedlichen Ansichten und Anschauungen gelangen in ihren Berichten und Referaten einmütig zu der Schlussfolgerung, daß der Einsatz chemischer Stoffe zu Kriegszwecken unzulässig ist und daß die chemischen Kampfstoffe, die in den Arsenalen der imperialistischen Staaten angehäuft werden, geächtet werden.

Aus Anlaß der Wiederaufnahme der griechisch-amerikanischen Verhandlungen finden in vielen Städten Kundgebungen und Demonstrationen statt, deren Teilnehmer mit Nachdruck die Auflösung aller amerikanischen Objekte in Griechenland fordern. Die Friedensanhänger erklären, daß die militärische Präsenz der USA eine Gefahr für die Sicherheit des Landes darstellt.

Die dritte Runde der Verhandlungen zwischen Griechenland und den USA über die Zukunft der vier größten amerikanischen Militärstützpunkte auf griechischem Boden hat in Athen begonnen. Die Verhandlungen waren am 27. Oktober 1982 aufgenommen worden.

Die dritte Runde der Verhandlungen zwischen Griechenland und den USA über die Zukunft der vier größten amerikanischen Militärstützpunkte auf griechischem Boden hat in Athen begonnen. Die Verhandlungen waren am 27. Oktober 1982 aufgenommen worden.

Die dritte Runde der Verhandlungen zwischen Griechenland und den USA über die Zukunft der vier größten amerikanischen Militärstützpunkte auf griechischem Boden hat in Athen begonnen. Die Verhandlungen waren am 27. Oktober 1982 aufgenommen worden.

Ein wichtiges Charakteristikum neofaschistischer Gruppen ist darin zu sehen, daß sie sowohl national als auch international eng miteinander verbunden sind. Die neuen Nazis in der BRD und in Westberlin erhalten fast ihr gesamtes Propagandamaterial einschließlich Instruktionen von Gleichgesinnten in Nordamerika. Rechte Terrorgruppen verschiedener Länder unterstützen einander gegenseitig mit Waffen, Ausbildungsagern und Asylplätzen. Die Verbindungen reichen bis nach Südafrika und zu faschistischen Separatisten in Libanon.

Insgesamt weist mithin der Neofaschismus im Vergleich zum Faschismus der Vergangenheit keine prinzipiellen Unterschiede auf. Als Folge des veränderten internationalen Kraftverhältnisses ist er jedoch heute schwächer als sein Vorgänger. Obwohl er in entwickelten kapitalistischen Ländern anders als

Manfred BEHREND

Sport wirkt Wunder

Der Umgang mit ihm ist interessant. Seine hohe, schlanke Gestalt strahlt Kraft, Gesundheit und Sicherheit aus. Er hat einen leichten, energiegelangen Gang, große muskulöse Hände.

Es ist kaum zu glauben, daß Bruno Gugenheimer zweimal im Leben unter schweren Krankheiten leiden mußte. Aber er hat sie durch seinen Willen, durch Hartnäckigkeit überwunden und wurde schließlich ein Sportler, sogar Meister des Sports, elfacher Republikmeister im Kanuudern.

In der Kindheit war er ein kranklicher und schwächlicher Junge. Ihm schmerzten immer die Füße. Als Hirtenknaube holte er sich einen Gelenkrheumatismus, weil er von früh bis spät Gummistiefel trug. Später machte es sich dann sehr fühlbar. Die Gelenke schwohlen an, und der Junge konnte sich nur mit Mühe bewegen. Die Ärzte untersagten ihm den Armeedienst, aber der hartnäckige Junge, voller Wunsch, nicht hinter seinen Kameraden zurückzubleiben, verheimlichte vor der ärztlichen Kommission seine Krankheit. Später mußte er das mit schrecklichen Schmerzen büßen. Nach Militärlübungen lag er lange krankenlos auf dem Soldatenbett. Aber seine Beharrlichkeit war wirklich uner-schöpflich. Durch Selbstmassage und Frottieren bekämpfte er seine Krankheit. Immer mehr Zeit räumte Bruno dem aktiven Sport ein, begeisterte sich für den Schisport. Er qualifizierte sich sogar für die Auswahlmannschaft der "Dynamo" Moskau im Schilauf über die 15-, 30- und 50-km-Strecke. Er hatte Glück mit dem Trainer V. Smirnov, einem ehemals berühmten Schläufer. Dieser Mensch hatte einen eisernen Willen, erinnert sich Gugenheimer. Er konnte stundenlang leidenschaftlich üben, und uns ließ er auch keine Ruhe.

Als Bruno die Heilkraft des Sports erkannte, ging er völlig darin auf. In vielen Sportarten versuchte er seine Kräfte. Viel beschäftigte er sich mit Laufen, be-

sonders auf Langstrecken. Stundenlang trieb er in der Sporthalle Gymnastik, dann rief ihn die Schwermathletik hin.

Und noch eine Leidenschaft erwachte in dem einst schwächlichen Jungen — für Schlittschuhlaufen. Hier erzielte er auch einen Erfolg: Er wurde Sportler der ersten Klasse.

Balchasch, sein neuer Wohnort, wohin Bruno mit Mutter und Brüdern übersiedelte, erlebte ihn leider nicht durch einen schneereichen Winter. Bruno beschloß, sich dem Rudersport zu widmen. Damals wurde in Balchasch eine Rudergemeinschaft gegründet. Sie war nicht groß und zählte nur 15 Jungen. Das war 1959. Bruno stand in seinem 24. Jahr. In solchem Alter ist es schwer, mit dem Rudern zu beginnen. (Sein Sohn Andrej war mit 15 Jahren schon Gebietsmeister).

Aber Bruno wußte noch nicht, als er sich zum ersten Mal in das Sportboot setzte, wie ihm Schind- und Schlittschuhlaufen, Schwermathletik und der Langstreckenlauf helfen werden. Er mußte auch nicht, daß er noch in demselben Jahr Meister des Gebiets Karaganda und Dritter in Republik auf der 1000-m-Kanustrecke werden wird.

„Rudern ist eine der schwersten Sportarten“, erzählt Bruno Gugenheimer. „Hier genügen Kraft und Geschicklichkeit noch nicht. Die Ruderbewegungen erfordern vom Sportler starke Widerstandskraft. Das wäre auch die Haupteigenschaft eines Ruders.“

Sein erster Erfolg ist nicht nur der früheren Sportbeschäftigung, sondern auch dem Trainer Wladimir Gurow zu verdanken. Er war es, der in seinem Zögling die potenziellen Ruderkünste sah und entwickelte. Außerdem gab es junge Leute um ihn, hinter denen Bruno nicht zurückbleiben wollte.

Die Trainingsnahmen sehr viel Zeit in Anspruch. Um so mehr, weil er noch Leicht- und Schwermathletik trieb, Basketball, Fußball und Ringkampfe spielte. Und das al-

les nach Feierabend, denn er war damals als Schlosser und Elektro-schweißer am Bauplatz tätig.

Neun Jahre lang vereinte er die Arbeit mit dem Sport. In diese Zeit fielen seine besten Leistungen im Sport.

1960. Teilnahme an den Unions-wettkämpfen. Er debütierte und belegte den 21. Platz unter 35 Teil-nehmern. Für ihn war der schon ein Erfolg.

1962. Zusammen mit Anatoli Ka-banow gewinnt Bruno die Republik-meisterschaft im Kanuwettkampf.

Das besonders ereignisreiche Jahr 1963 brachte Bruno den Titel „Mei-ster des Sports der UdSSR“, den er während der III. Spartakiade der Völker der UdSSR erkaufte.

1965. Auf der Republikspartakiade der Gewerkschaften entstand folgende Situation. Die Mannschaft des Gebiets Karaganda lag vor dem Finale auf der 3. Position. Sie konnte auch auf den II. Platz vor-rücken, wenn Gugenheimer im letz-ten Vorlauf vier Minuten bei dem Sportler aus Alma-Ata gewinnen würde. Das war gar nicht einfach.

Bruno leistete das scheinbar Un-mögliche und der Jubel seiner Kam-eraden hatte kein Ende.

Zweimal, 1967 und 1968, wurde Bruno Bronzpreisräger der Sport-vereinigungen „Spartak“ und später — Meister der Sportvereinigungen „Jenbek“.

1974 erlitt Bruno Gugenheimer einen zweiten Schlag. Einklem-mung des Ischiassnervs. Ein ander-er hätte sofort dem Mut verloren — nur nicht Gugenheimer.

Lange Zeit verbrachte er im Bett, und jetzt ist er wieder beim akti-ven Sport. Jetzt widmet er sich völ-lig der Trainerarbeit. Fünf Meis-ter des Sports der UdSSR (wie L. Fortunowa, G. Blum, N. Littau, A. Bogatyrow) und fast 20 Sport-ler erster Leistungsklasse hat Bru-no Gugenheimer inzwischen erzo-gen.

Unlängst erfuhr ich, daß Bruno Gugenheimer, verdienter Trainer der Kasachischen SSR, zur Arbeit in die Republikschule für höhere Sportmeisterschaft eingeladen wurde.

Marat RATNER

Dsheskasgan

Zeit der Bewährung

Auszüge aus den Erinnerungen von Generalleutnant A. I. Woronin, ehemaliger Leiter der Gebietsverwaltung Stalingrad des Volkskommissariats für innere Angelegenheiten (NKWD).

Im Stadtzentrum Stalingrads wurde gekämpft. Unerbittlich, Schritt für Schritt arbeiteten sich die Sowjetsoldaten zum Platz der Gefallenen, zum Warenhaus vor, wo sich im Tiefkeller der Stab der von Paulus befehligten 6. Armee der Faschisten befand. Die Oberreste der feindlichen Gruppierung im Einschließungsring leisteten noch immer verzweifelten und erbitterten Widerstand. Hitler hatte über Funk jede Kapitulation kategorisch ver-boten. Die 6. Armee sollte ihre „his-torische Aufgabe“ erfüllen, indem sie bis zum letzten Schuß kämpfte. Paulus hatte es als gehorsamer Sol-dat befohlen.

Am Abend des 25. Januar kapitulie-erte die 297. Infanteriedivision. Ihr Kommandeur Generalmajor von Dreber, ging in Gefangenschaft. Er schickte Paulus einen Brief, in dem er berichtete, daß alle Verwunde-ten in russischer Gefangenschaft me-dizinische Hilfe erhalten, daß alle gepflegt werden und warme Unter-künfte haben. Am Schluß seines Briefes rief Dreber auch die ande-ren Truppenteile auf, die Waffen zu strecken.

Noch am selben Tag erhielt Paulus' Stab die Meldung, daß General von Hartmann gefallen sei. Er hatte aufrecht in der Nähe des Bahnhofs auf dem Bahndamm gestan-den. Es war eindeutig Selbstmord. Auch der Kommandeur der 371. In-fanteriedivision, General Stempel, nahm sich das Leben, als er sah, daß das Ende naht. Dann traf ein Telegramm aus Berlin ein, in dem die Beförderung von Friedrich Paulus zum Generalfeldmarschall mit-geteilt wurde. Das Telegramm war eine indirekte Aufforderung zum Selbstmord.

Inzwischen hatte die 38. sowjeti-sche motorisierte Schützenbrigade der 64. Armee unter dem Befehl von Oberst I. D. Burmakow im Zusam-menwirken mit dem 329. Pionierba-talion und anderen Truppenteilen der Armee in der Nacht zum 31. Janu-ar das Gebäude des Warenhauses blockiert. Paulus blieb mit seinen Offizieren im Keller des Waren-hauses, bis der Stabschef der 64. Armee, Generalmajor I. A. Laskin, dort eintraf.

Endlose Gefangenenkolonnen zogen durch die Straßen der Stadt. In Lumpen gehüllt, düsteren Ge-sichtes schleppten sie sich mühsam an den Trümmern vorbei.

Am 31. Januar, als die ersten Ge-spräche mit Paulus stattfanden, war die nördliche Gruppierung des Geg-ners noch nicht endgültig zerscha-len. Da sich der Gefangene ent-schieden weigerte, ihm den Kapitula-tionsbefehl zu erteilen, sah sich die Sowjetarmee gezwungen, die feindlichen Stellungen unter ver-richtendes Artilleriefeuer zu neh-men.

Nach dem Geschloßgel und dem Luftbombardement begannen die deutschen Soldaten, sich zu er-geben. Viele wurden aus Ruinen, Unterständen und Kellern heraus-gezogen, weil sie selber keinen Schritt mehr tun konnten.

Aus dem Stab der Donfront ging folgende, vom Vertreter des Haupt-quartiers Marschall der Artillerie Woronow, vom Mitglied des Kriegs-rates der Donfront Generalmajor Telegin, vom Befehlshaber der Truppen der Donfront, General-

(Schluß, Anfang Nr. 14)

oberst Rokosowski, und vom Stabschef der Donfront General-leutnant Malinin unterzeichnete Meldung nach Moskau an den Obersten Befehlshaber der Streit-kräfte der UdSSR ab: „In Erfül-lung Ihres Befehls haben die Trup-pen der Donfront am 22.43. um 16.00 die Zerschlagung und Ver-nichtung der eingeschlossenen Sta-lingrader Gruppierung des Geg-ners beendet... Im Zusammenhang mit der vollständigen Liquidierung der Truppen des Gegners wurden die Kampfhandlungen in der Stadt Stalingrad und im Raum Staling-rad eingestellt.“

In der Umgebung Hitlers wur-den dessen Worte über Paulus „Wie konnte er den Bolschewisten in die Hände fallen?“ als Befehl auf-gefaßt, die „Schmach zu tilgen“. Ein Feldmarschall Deutschlands konnte und durfte sich nicht gefan-gengeben. Deswegen beschloß Ad-miral Canaris (von 1935 bis 1944 Chef des militärischen Spionage-dienstes der faschistischen Wehr-macht), keine kostbare Zeit zu ver-gewenden. Seine „Abwehr“-Leute er-hielten den Auftrag, Paulus aus der russischen Gefangenschaft heraus-zuholen und nach Deutschland zu bringen. Wenn sich der Plan nicht ausführen ließe, wollte man Paulus begünstigen. Die Russen sollten sich nicht des gefangengenommenen Feldmarschalls rühmen können! Zuma Paulus für Deutschland längst tot war. Man hatte im Berliner Dom einen Trauertag für ihn abhalten lassen!

In den Tagen, als im Allerheilig-sten der „Abwehr“, der Zentrale am Berliner Tirpitzer, der Plan für die Entführung von Paulus aus der Gefangenschaft (oder für seine phy-sische Vernichtung) heranreifte, be-fand sich der gefangene Feldmar-schall mit seinem Adjutanten Wil-helm Adam schon nicht mehr in Be-letkowa, sondern in dem kleinen Steppenchor Sawarykin. In sei-ner Nähe waren der ehemalige Chef des Generalstabs der 6. Armee, Schmidt, und einige andere deut-sche Generale in Verschoot geblie-benen Häusern untergebracht.

Der deutsche Militärspionage-dienst beilegte sich, die streng ge-heime und dringliche Sonderauf-gabe zu erfüllen. Feindliche Flugzeu-ge starteten zu Aufklärungsflügen im Stalingrader Gebiet.

Einen der ersten Versuche, den Aufenthaltsort des Feldmarschalls zu ermitteln, unternahm die fasch-istische „Abwehr“ Anfang Febru-ar. Kolchosbauern berichteten der Ray-ondienststelle Perelasowsk des NKWD, daß auf einem weit von je-ner Siedlung entfernten Feld eine „Ju 52“ gelandet war.

Eine Spezialeinheit unter Füh-rung des I. Sekretärs des Rayon-komitees der Partei, Leonid Serge-jewitsch Kulitschenko und des Lei-ters der NKWD-Rayondienststelle, A. M. Donski, sperrte den Lan-dungsraum ab.

Die vier deutschen Flieger woll-ten ihren Weg zu Fuß fortsetzen, wurden aber gefaßt, kaum daß sie die Straße erreicht hatten. Sie trugen sowohl Karten bei sich, in die jene Stellen eingetragen waren, wo sich Paulus (nach Ansicht der „Ab-wehr“) befinden konnte, als auch andere Dokumente. Dies alles wurde am selben Tag zur NKWD-Ver-waltung geschickt.

Etwas später landete im Rayon Kotelnikowski am Rande des Dor-fes Budarka ein weiteres feindliches Flugzeug. Es war ebenfalls ins Sta-lingrader Gebiet gekommen, um den Aufenthaltsort von Paulus auszu-spähen und den Feldmarschall über die Frontlinie zu schaffen.

Eine Gruppe unter dem Komman-do des NKWD-Leutnants Isaak Jakowlewitsch Krawtschenko blo-kierte alle Marschrouten, die die feindlichen Agenten einschlagen konnten. Sie wurden von vier Tschekisten und dem Kolchosbau-ern Iwan Sotnikow aus der Ver-stärkungsgruppe entdeckt, als sie aus einem lichten Wald herauska-men. Das Gefecht dauerte etwa eine halbe Stunde. Leutnant Krawtschen-ko fiel während des Schußwech-sels. So übernahm der Rotarmist Gawriil Semjonowitsch Besugly das Kommando über die Gruppe. Der Landungsgruppe kämpfte verblieben, aber das Feuer der Tschekisten streckte drei der Eindringlinge nieder, einer warf seine Maschinen-pistole weg, stand auf und hob die Hände.

Der Mißerfolg ihrer Versuche, den ehemaligen Befehlshaber der 6. deutschen Armee aus der Gefan-genenschaft zu entführen, ließ die „Abwehr“ nicht ruhen. Hartnäckig entsandte die deutsche Spionage-organisation weitere Gruppen in die Gegenden von Stalingrad, Iowjja, Bykowo und Kalatsch, aber alle konnten rechtzeitig gefangengenom-men oder vernichtet werden.

In dieser Zeit wurden Paulus und die große Gruppe deutscher Generale von einem Bataillon NKWD-Truppen streng bewacht.

Später kamen Paulus, Adam, Schmidt und die anderen gefan-genen Generale aus dem Stalingrader Gebiet in das Kriegsgefängnislager von Krasnogorsk bei Moskau, dann weiter nach Susdal und Woikowo. Dort gründeten im Juli 1943 deutsche Emigranten und Soldaten — vorwiegend Stalingradkämpfer — das Nationalkomitee „Freies Deutschland“.

Nach dem Krieg kam ich wieder in die Heldensiedlung an der Wolga, um am Veteranentreffen der 10. Schützendivision der NKWD-Trup-pen — das waren die ehemaligen Mitarbeiter der Gebietsverwaltung der Staatssicherheit und die Ange-hörigen der Sonderabteilung der Stalingrader Front — teilzunehmen.

Wolgograd war nicht wiederzu-erkennen, so schön hatte man es aufgebaut. Ich ging vertraute Stra-ßen entlang, an der Zariza und am Wolgauerfer, und sah ringsum neue Prospekte und Grünanlagen. — Pfeilgerade Alleen durchziehen die weiträumige, lichte Stadt längs der Wolga. Aus Asche und Ruinen auf-erstanden, pulsirt heute in Wolgo-grad das Leben. Der Arbeitsrhyth-mus der Betriebe, das Getümmel auf den Straßen, das Blitzen der Wolgawellen verschmelzen zu ei-nem einzigen Lied der großen Stadt.

Dann ging ich zum hohen Steil-ufer der kleinen Zariza, die ihren Lauf inzwischen unter der Erde nimmt. Hier erhebt sich auf einem sieben Meter hohen Sockel, das Gesicht der Wolga zugewandt, die Bronzefigur des Tschekistenoldan-ten. Über dem Kopf hält er das Schwert, Symbol des Mutes, der Standhaftigkeit und der Kühnheit der Tschekisten von Stalingrad, die stets auf Wacht für die Errungen-schaften der sozialistischen Revolu-tion, den Frieden, die Arbeit und das Glück der Menschen stehen.

Kulturleben der Republik

Museum des Arbeitsruhmes

Beim Bahnbetriebswerk in Dshambul wurde neulich ein Museum des Arbeitsruhmes eröffnet. Hier werden die Materialien über die Erbauer der Turkbahnhauptstrecke, über die heutigen Helden der Arbeit exponiert.

Im Museum ist es stets belebt. Unlängst verließ hier ein Treffen mit B. Prmanow, dem Helden des Buches von L. I. Breshnew „Neu-land“. Er erzählte den Jugendlichen über die schweren und den-noch glücklichen Jahre der Neu-landerschließung, des heldenhaften Kampfes um die reichen Kasachstan-er Getreideernten.

Natur auf den Bildern

In der Ausstellung, die neulich im Kulturpalast von Stepnogorsk eröffnet wurde, stehen 35 Gemälde des Freizeitmalers Valeri Judakow zur Schau, die die Schönheit der herrlichen Natur widerspiegeln.

Bereits mehr als zehn Jahre nimmt Valeri an verschiedenen Aus-stellungen aktiv teil. Seine Werke werden häufig in den Klubs der Betriebe der Stadt und der Sow-chose bewundert.

Bibliothek der Autogramme

„Den Darjinern zum Dank für das Obdach und die Gastfreundschaft, die sie mit und meiner Familie während des Vaterländischen Krie-ges geboten haben.“

Michail SCHOLOCHOW Vier Bände des „Stillen Dons“ mit dem Autogramm des großen sowjetischen Schriftstellers legten den Grundstein der eigenartigen Bibliothek in der Siedlung Dar-jinskoje, Gebiet Uralisk. Hier sind Bücher derjenigen Schriftsteller und Dichter zusammenggetragen, die zu verschiedenen Zeiten dieses Gebiet besucht und ihre Autogramme und Schenkungsschriften hinterließen hatten.

Die Dorfbibliothek ist zu einem Treffpunkt der Schriftsteller mit ihren Lesern geworden. Hier werden Leserkonferenzen und Sitzungen der angehenden Litera-tur durchgeführt.

Das Theaterfestival

Unter dem Zeichen der Völkerfreundschaft verlief die Republik-schau der Theaterkollektive Kasachstans. Erfolgreich traten die Schauspieler aus Semipalatinsk auf. Das Abai-Theater führte solche Bühnenstücke vor, wie „Kommissar Gabassow“ von K. Muchametcha-now, „Reine Liebe“ von S. Muka-now und „Der Schwur“ von T. Ach-tanow, die meisterhaft vom dem Chefregisseur Jesmuchan Obajew auf die Bretter gebracht wurden.

Das russische Dostojewski-Theater führte solche populären Theater-stücke auf wie „Anklageformel“ von Nodar Dumbadse, dem Lenin-preisräger, „Lebe und vergiß nicht“ von Valentin Rasputin, dem Staatspreisräger, „Onkels Traum“ von Fjodor Dostojewski u. a.

Glänzend spielte seine Rollen Herbert Kriemel, verdienter Künst-ler der Kasachischen SSR.

Pressendienst der „Freundschaft“



Die Stickerinnen

Den Erzeugnissen der Kunst-stickerfabrik Perwomajskoje im Gebiet Ostkasachstan begegnen wir fast täglich. Meistens sind das die wunderschönen Stickereien auf Bett-lin und Kissenbezügen. Zehn Arten der Erzeugnisse, die etwa 30 Prozent der gesamten Produktion ausma-chen, werden heute mit dem staatli-chen Gütezeichen produziert. Die Auflagen des verflorerten Jahres haben die Stickerinnen vorfristig erfüllt und zusätzliche Erzeugnisse im Werte von vielen tausend Rubel geliefert.

Der Erfolg kam dank der Moder-nisierung der Arbeitsprozesse so-wie der Vervollkommnung der Ar-

beitsorganisation. In den letzten Jahren werden hier intensiv neue technologische Linien in Betrieb genommen, festen Fuß hat in der Fabrik der Brigadenvertrag gefaßt. Große Bedeutung wird im Be-trieb der Verwendung von Abfällen beigegeben. Auch jedes Stückchen Stoff findet Verwendung. Daraus entstehen fein gestickte Säuglings-hemden, Häubchen, Panamühe, Lätzchen u. a. Kinderwaren — jäh-rlich im Werte von 160.000 Rubel.

Im Bild: Galina Meier (im Vor-dergrund), eine der besten Sticke-rinnen der Fabrik:

Foto: Wladislaw Pawlunin

Vorbereitungen zur Buchmesse

Mehr als 1000 Verlagsanstalten und Organisationen in rund 70 Ländern haben ihre Beteiligung an der Moskauer internationalen Buch-messe bestätigt. In diesem Jahr soll die Messe in der Zeit vom 6. bis 12. September unter dem Motto „Das Buch im Dienste des Friedens und des Fortschritts“ statt-finden.

Das Interesse an der Moskauer Buchmesse nimmt in der ganzen Welt ständig zu. Waren 1977 67 Länder mit Firmen und Organisa-tionen bei ihr vertreten, so erhöhte

sich 1981 die Zahl der Länder auf 83. Auch die Zahl der Organisa-tionen hat sich vergrößert: 1981 waren es mehr als 2000.

Auch in den Entwicklungsländern wächst das Interesse für die Mos-kauer Buchmesse, 1981 beteiligten sich an ihr zum erstenmal Firmen und Organisationen aus Zaire, der Jemenitischen Arabischen Republik, Kostarika, Thailand und anderen

Staaten. In diesem Jahr wird er-wartet, daß die Zahl der Teilneh-mer aus den Entwicklungsländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas zunimmt.

Viele führenden Verlagsanstalten der kapitalistischen Länder haben ihre Beteiligung an der Moskauer internationalen Buchmesse bestätigt.

(TASS)

Zwischenkolchoshaus der Veteranen

Die Landwirtschaftsbetriebe des Rayons Borodulicha, Gebiet Semipalatinsk, sorgen aufmerksam für pensionierte Dorferwerktätigen. Hier wurde in einem maierischen Kiefernwald aus Mitteln der Agrar-betriebe ein Zwischenkolchoshaus der Veteranen gebaut.

Richtiger gesagt, ist das ein Pa-last aus Glas, Stein- und Beton

nach individuellem Projekt errich-tet.

In hellen und komfortablen Zim-mern für eine oder zwei Personen wohnen 100 Rentner — ehemalige Mechanisatoren- und Viehhüter. Ihnen steht ein Filmführungs-raum, eine Rote Ecke, eine Biblio-then zur Verfügung. In den Vorhal-len kann man fernsehen.

Die Bewohner dieses Hauses wer-

den von Ärzten zehn verschiedener Fachrichtungen umsorgt. Die Be-handlungszimmer sind mit moder-ner Apparatur ausgestattet.

Gemäß dem Komplexprogramm der Entwicklung der Sozialfürsorge soll zum Abschluß des Planjäh-rfünfts ein Haus für Arbeitsvetera-nen auch im Rayon Shanassemej gebaut werden.

(KasTAG)

Wachsame Ordnungshüter

wöhnlich, Mittelschule, Armeedienst und dann die Miliz, in die er vom Rayonkomsovmolkomitee eingewie-sen wurde. Er hatte immer eine Vorliebe für Technik, und die Ar-beit in der Kfz-Inspektion sagte ihm zu. Natürlich mußte Alexan-der sich da erst einleiben. Doch der Dienst in der Armee und die sportliche Betätigung halfen ihm über die Schwierigkeiten der ersten Zeit hinweg.

Einmal am Stadtrand hielt er ei-nen „Moskwitsch“. Der Fahrer war betrunken. An der Milizianär forderte ihn auf, auszustiegen. Der Mann am Steuer aber knallte den Wagenschlag zu, gab Gas, und das Fahrzeug verschwand in der Staubwolke. Alexander Eisinger und sein freiwilliger Gehilfe spran-gen in ihren Wagen und nahmen

die Verfolgung auf. Sie holten ihn ein. Eine Aktion, die bei der Miliz nichts Außergewöhnliches ist. Doch war für Unheil hätte der betrun-kene Fahrer anrichten können!

Obersprekter Eisinger hat sehr verschiedene Probleme zu lösen. Nicht wenig Zeit beansprucht die praktische Hilfe, die er den ange-hehenden Kollegen erweist. In den Gesprächen mit den Fahrern ap-pelliert Alexander Eisinger ständig an ihre Wachsamkeit. Darum freute sich Alexander, als ein Fahrer kam und sagte: „Genosse Unter-leutnant, Ecke Lenin- und Gogol-strasse funktioniert eine Ampel nicht. Aber dort stockt der Ver-kehr!“ Geschwind übernimmt der Inspektor persönlich die Ver-

kehrsregelung. Er schwenkt den Stab, und der gefährliche Strom flaut ab.

Unlängst vernahm Eisinger die warnende Stimme der Funkstelle: „Achtung, Verkehrsposten! Der grüne Wagen GAS-51 ist festzu-halten: Autodieb!“ Aufmerksam verfolgte der geübte Blick des Mi-lizianärs jedes Kraftfahrzeug. Plötzlich erhellte er am Ende der Straße einen grünen GAS-51. Alex-ander überlegte nicht lange. Der Milizwagen stand nun quer zur Straße, und der LKW mußte hal-ten. Der Inspektor bat höflich, die Papier vorzuweisen. Der Mann am Lenkrad erklärte, er habe sie zu Hause vergessen. Als Alexander von ihm beharrlich verlangte, aus-zustiegen und im Milizwagen Platz zu nehmen, wurden der

Fahrer und sein Gefährte hand-greiflich. Doch auch Eisinger war nicht allein. Die beiden Ordnungshüter, der Inspektor und der Miliz-helfer, verhielten die verdächti-gen Personen. Später stellte es sich heraus, daß es gefährliche Verbrecher waren, die bereits meh-rere schlimme Taten verübt hat-ten.

Nicht jeden Tag stellt man Ver-brecher. Der Hauptmann seiner Arbeit ist für gewöhnlich die zielbetriebe Verhütung der Unfälle auf der Straße, die sorgfältige Prüfung des technischen Zustands der Kraftfahrzeuge und die Er-zielungsarbeit unter den Fahrern und Passanten.

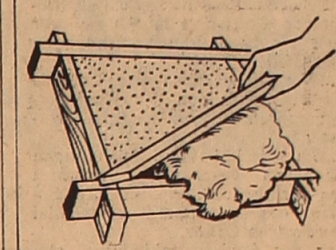
Sailau SHUKENOW, stellvertretender Abteilungs-chef in der Gebietsverwaltung für Inneres, Oberstleutnant der Miliz Karaganda

Praktische Winke

Über das Betonieren

Beton spielt im Bauwesen eine wichtige Rolle. Je nach Güte des verarbeiteten Materials hält Beton größten Belastungen stand. Eine gewisse Sachkenntnis voraus-gesetzt, kann auch jeder Laie zweckentsprechend und richtig be-tonieren, um Reparaturarbeiten im Haus oder am Wochenendgrund-stück in eigener Regie vorzuneh-men.

Häufig kommt es vor, daß von der letzten Reparatur noch Zement übriggeblieben ist. Macht nichts. Jeder Zement ist mit einem anderen mischbar. Auf jeden Fall muß bei einem Gemisch von meh-reren Zementarten bei der Berechnung der möglichen Belongüte stets vom Zement mit der minderen Festigkeit ausgegangen werden.

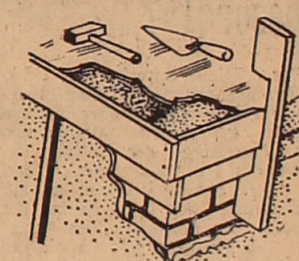


Betonherstellung

Die Güte eines Betons wird aber auch maßgeblich von der Qualität des Zuschlagstoffes bestimmt. Auf alle Fälle ist darauf zu achten, daß der Zuschlagstoff keine abschläm-mbaren Substanzen (insbesondere Lehm) enthält. Geeignet sind nur saubere Sande und Kies.

Das Anmachwasser darf eben-falls keine Bestandteile enthalten, die den Erstarrungs- und Erhär-tungsprozeß nachteilig beeinflus-sen, wie Öl- und Fettverschmutzun-gen.

Die Betonherstellung ist un-kompliziert. Zement und Kies werden im erforderlichen Mis-chungsverhältnis vermengt. Das er-fordert einen glatten Untergrund, eine Betonfläche bzw. eine große Blech- oder Holzplatte. Am besten arbeitet es sich zu zweien; der ei-ne setzt das Material, schippenwei-se um, und der andere härt das Mischgut mit einer Harke durch. Erst wenn die Mischung eine gleich-mäßige Färbung angenommen hat, wird das Wasser — am besten mit einer Gießkanne — dazuge-gaben. Bei mehrmaligem Umschau-feln wird soviel Wasser zugesetzt und eingemischt, bis das Gemenge



gleichmäßig naß und die gewünschte Konsistenz erreicht ist. Das kann man folgendermaßen prüfen: Der Beton hat die richtige Konsistenz, wenn er beim Zusammenrücken mit der Hand als Klumpen erhal-ten bleibt und dabei die Hand schwach mit Zementleim befeuch-tet.

Maschinell hergestellter Beton ist etwas plastischer als erdfeucht. Auf jeden Fall muß man sparsam mit Wasser umgehen, weil sonst die Festigkeit beeinträchtigt wird.

Reparatur einer Betonplatte

Das Bild oben zeigt eine durch Witterung zerstörte Betonplatte, zu deren Ausbesserung man nicht un-kinkam, sich eine entsprechende Schalung anzufertigen. Auf diese Weise ist es auch dem Laien mög-lich, derartige Reparaturen selber auszuführen. Voraussetzung zum Betonieren ist eine sichere Befesti-gung der Schalung, was man mit-eils Unterkerlung mit Leisten bzw. eine entsprechend geformte Holz-klaue erreicht. Nachdem die Mis-chung im Verhältnis 1:3 eingebra-cht, gestampft und abgezogen wurde, kann die Schalung nach etwa 6 Stunden abgenommen wer-den.

Sonstige Hinweise

Wird ein Betonfußboden auf Erd-reich angelegt, muß ein 100mm dickes Kieselbett als kapillarbreche-nde Schicht darunter angelegt sein.

Das Betonieren verlangt ein zügi-ges Arbeiten; eine Mischung, der bereits Wasser zugesetzt wurde, ist sofort zu bearbeiten, weil der Zement spätestens nach einer Stun-de abzubinden beginnt.

In der Praxis läßt es sich nicht vermeiden, daß nach der Beendi-gung von Betonarbeiten Restmen-gen übrigbleiben. Zur sinnvollen Verwertung dieses Restbetons em-pfiehlt sich die Herstellung von Gehwegplatten, wofür eine einfache Holzschalung genügt. Das Her-ste-len der Gehwegplatten ist auf dem Bild unten gezeigt.

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

Unsere Anschrift: Kazachskaja SSSR, 473027, г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт».

TELEPHONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Redaktionssekretär — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Sozialistischer Wettbewerb — 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23, Wirtschaftsinformation — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbrief — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Maschinenschreibbüro — 2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84.

KORRESPONDENTENBÜROS Dshambul. Tel. 5-19-02 Karaganda. Tel. 54-07-87 Petropawlowsk. Tel. 6-25-26

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65144 Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана. УН 00115